



MedienInfo

Arbeitsbereich Kommunikation
Telefon: 0521/594-313, Fax: 0521/594-333
E-Mail: presse@lka.ekvw.de
Internet: www.evangelisch-in-westfalen.de

Albert Henz

Theologischer Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen

Predigt über Matthäus 28, 1-10 in der St. Marienkirche in Lemgo

Ostersonntag, 16.4.2017

Liebe Gemeinde,

Herzlich grüße ich Sie in der lutherischen Gemeinde in Lemgo mit dem alten Ostergruß: „Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden“!

Ich grüße Sie aus der Nachbarkirche, der Ev. Kirche von Westfalen und komme gerne für diesen besonderen Gottesdienst in Ihrer Reihe 500 Jahre Reformation.

Und natürlich: am Ostersonntag.

Ich grüße Sie an diesem besonderen Ort in ihrer traditionsreichen Marienkirche, einer ehemaligen Klosterkirche und freue mich an der ausstrahlenden guten Kirchenmusik.

Nun, das erste, was ich heute ansprechen möchte ist der Gottesdienst und die Reformation. Sie erleben heute einen Gottesdienst in der Gestalt, wie Luther ihn selbst erlebt hat – mit natürlich ein paar bezeichnenden Ausnahmen: Wir feiern keine Messe, sondern das Hl. Abendmahl; wir halten heute jetzt auch eine Predigt; Musik und vor allem der Gemeindegesang war mit dem des heutigen Gottesdienstes kaum vergleichbar in der damals üblichen Gottesdienstgestalt.

Da, wo die Reformation nicht mit einer Verordnung des Fürstenhauses begann, hat sie sich im Übrigen genau so allmählich durchgesetzt: Indem Veränderungen am Gottesdienst erfolgten. Da war zum einen natürlich die Sprache: Der Gottesdienst wurde nachvollziehbar, weil er in deutscher Sprache gehalten wurde. Schließlich war es der Anspruch der Reformation, dass jede Christin und jeder Christ mündig wurde in Glaubensfragen. So wurde den biblischen Lesungen und der erläuternden und aktualisierenden Predigt besonderes Gewicht beigemessen. Die Gemeinde wurde stärker beteiligt, vor allem durch den sich allmählich entwickelnden und durchaus in der Melodie volkstümlichen Gemeindegesang. Der sogenannte „Laienkelch“ beim Abendmahl wurde eingeführt. Er sollte zeigen, dass es vor Gott keine Hierarchie zwischen geistlichem und weltlichem Stand gibt. Oftmals gab es vor der Reformation auch keine Bestuhlung des Kirchraums. Dieser wurde, jedenfalls in den lutherischen Gemeinden, ansonsten nur vorsichtig umgestaltet – was auch für die Form der Liturgie galt. Aber: Der Gottesdienst sollte nachvollziehbar sein. Auch die Gewandung des Geistlichen wurde einfacher als Albe oder Professorentalar. Die Sakramente wurden auf die biblisch bekannten zwei, Taufe und Abendmahl, reduziert.

Was da im Gottesdienst und auch sonst an wesentlichem geschah, wurde mithilfe des Buch- und Bilderdrucks sowie durch reisende Kaufleute in Netzwerken, aber auch durch die Politik in rasantem Tempo verbreitet.

Die Reformation jedenfalls brachte Bewegung in die Kirche. Sie emanzipierte die Gläubigen. Sie erneuerte und verlebendigte die Glaubensgemeinschaft.

Damit ist sie, wenn man so will, auch eine österliche Erscheinung gewesen. Hören wir den

Predigttext des heutigen Sonntages aus Mt. 28, 1-10:

Jesu Auferstehung

Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.

Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Wie alle Ostergeschichten, so spielt auch diese Erzählung in den frühen Morgenstunden. In jenem Zeitablauf also, in dem es noch dämmerig, aber schon allmählich taghell wird. Es ist der Übergang von der Nacht in den Tag. Und das nicht von ungefähr. Mit dem Licht hat Gott die Schöpfung begonnen! Und nun greift er wieder ein, die Erde bebt und der Stein, der die dunkle Grabeshöhle verschloss, wird geöffnet. Christus ist längst nicht mehr in der Todeshöhle. Für ihn hat der neue Tag, das neue Leben, das ewige Leben schon begonnen. Und darum geht es ja in der Osterbotschaft. Das ist schon geschehen, aber die Ereignisse sind auch Furcht einflößend. Den Frauen muss die Angst genommen werden durch Zuspruch. Und indem sie so angesprochen werden, indem Ihnen die Auferstehung mitgeteilt wird, werden sie gesandt als Zeuginnen für die Jünger. Was für ein Priesteramt durch das weibliche Geschlecht, was für eine Revolution!

Mehr noch: Sie dürfen Jesus selbst hören und ihn berühren. Und auch er erneuert ihre Sendung. Aus der Nebenrolle werden sie zu Hauptakteuren des Ostergeschehens, was seither viele Menschen mit Hoffnung erfüllt.

Liebe Gemeinde, Neues will kommen mit Beben, mit Licht, mit Zuspruch und Sendung, mit der Begegnung mit Jesus. So ähnlich ging es ja zu bei der Reformation. Und Luther hat Jesus, hat den gnädigen Gott erkannt, er ist ihm begegnet im Evangelium, im Studium der Schrift. Die wollte er deshalb allen öffnen. Christus dürfen wir auch begegnen in Brot und Wein. Auch heute. Nachher, beim Abendmahl. Und Luther wusste sich gesandt: Mit den modernsten Methoden seiner Zeit hat er das Evangelium und seine Gotteserkenntnis quer durch Europa gebracht! In ihm war es hell geworden durch den Glauben. Eine große Bewegung, unsere evangelische Kirche entstand.

Und wir? Werden wir noch bewegt durch Christus? Spüren wir ihn, begegnen wir ihm? Macht er es in uns hell und schickt uns los?

Kein Zweifel: Wir sind eine alte und manchmal auch müde Kirche geworden. Und wir tun uns schwer mit Neuem. Wir haben uns eingerichtet.

Das wird anders mit Ostern.

In Brasilien entstehen täglich neue Kirchengemeinschaften! Tausende singen mit beim Lutheratorium. Junge Menschen werden erfasst und begeistert in der sogenannten „fresh X“

Bewegung. Das beginnt immer mit dem Gebet. Die neue Kapelle in Haus Villigst in Schwerte ist der begehrteste Raum unserer renovierten Tagungsstätte. Ob neues Leben, ob Licht, ob ein Beben unsere Kirche erfasst? Ich wünsche es mir sehr. Und ich habe kein Patentrezept außer dem Hinweis, dem neuen Leben nachzuspüren und sich von ihm senden zu lassen. Ihnen in Lippe gratuliere ich dazu, dass Sie einen Pfarrer berufen haben, mit dem Kommunikationsmedium der jungen Generation, dem social web, auch in der Kommunikation des Evangeliums zu arbeiten. Viele in unseren Kirchen sind da noch sehr zurückhaltend. Ich bin sicher: Luther hätte es gemacht.

Ostern für unsere Kirche – Reformation: Und Sie, liebe Gemeinde? Vielleicht haben Sie in Ihrem Leben auch schon mal im Dunkeln, verschlossen, ohne Perspektive ihren Weg gehen müssen. Oder Sie tun es gerade. Und da sagt unsere biblische Geschichte: Christus hat den Tod, hat das Dunkel, die Todesmächte und die Enge besiegt. Neues Leben kann anfangen. Beschieden vom Licht. In der Begegnung mit ihm. Heute und in Ewigkeit. Du darfst leben. Und: Du bist gesandt!
Amen.